

Keusche Terzen, kranke Bären und furiose Enden

„Westfalenclassics“ startete unkonventionell mit einer „Open Stage“

LIPPSTADT ■ Es ist ein ungewöhnlicher Auftakt. Und einer mit Stil. Das offizielle Eröffnungskonzert von „Westfalenclassics“ fand zwar erst am gestrigen Abend im Festsaal der LWL-Klinik in Warstein statt. Doch schon einen Tag vorher hatten die Festivalmacher zur „Open Stage“ in die Lippstädter Werkstatt gebeten.

Die lauschtige Musikkneipe in der Blumenstraße ist nun nicht gerade der Ort, den man zuvörderst mit Kammermusik und Klassik in Verbindung bringt. Eher schon mit experimentellem Jazz und ruppigen Rockgitarren, mit Blues oder auch mal gediegenem Boogie-Woogie. Doch genau darum geht es. Zur Feier des Zehnjährigen soll alles etwas lockerer und unkonventioneller über die Bühne gehen, in einer ungezwungenen Mischung aus Konzert und Geburtstagsparty. Und daran haben offenbar sowohl die zahlreichen Besucher als auch die Gastgeber ihren Spaß.

„Open Stage“ heißt im Prinzip: Jeder kann mitmachen. „Wir haben das natürlich ein bisschen organisiert“, sagt Intendant Gernot Süßmuth, der mit Charme und Witz durch den Abend führt. Und so sind es dann auch nicht ganz überraschend Festivalmusiker, die das Konzert eröffnen und einen guten Teil des Programms gestalten. Den Anfang machen der Violinist Friedemann Eichhorn und der Pianist Robin Engelen, der auch die musikalische Leitung des Abends hat, mit einer Komposition



„Kein Schwein ruft mich an“, behaupten Gernot Süßmuth (l.) und seine musikalischen Mitstreiter. ■ Foto: Balzer

von Fritz Kreisler. Nach dem eher gediegenen, schon mit ersten Bravo-Rufen bedachten Einstieg steigert sich die musikalische Leidenschaft deutlich beim Stück „Navarra“ von Pablo de Sarasate, bei dem Alexia Eichhorn (Violine) dazustößt. „Wenn man mit so keuschen Terzen beginnt und so furios endet, muss das ja funktionieren“, kommentiert Süßmuth schmunzelnd die Ehe der virtuos musizierenden Eichhorns.

Stilistisch fächert sich das Programm immer mehr auf. Der Kontrabassist Frithjof Martin Grabner spielt das sehr moderne, eher stille Solostück „Der kranke Bär“, während der Pianist Srdjan Caldarovic als „Prä-Aufführung“ schon mal eine stark vom Jazz beeinflusste Komposition von Boris Papandopulo vorstellt, die im Warsteiner Eröffnungskonzert als „Überraschungswerk“ auf dem Programm steht. Und die Sopranistin und Festival-Ge-

schaftsführerin Nazila Bawandi präsentiert eine sehr opernhafte Version von Gershwins „Summertime“.

Doch auch Musiker, die mit dem Festival nichts zu tun haben, kommen zum Zug. Zum Beispiel der Akkordeonist Andreas Hermeyer, der virtuos zwei Tangos von Astor Piazzolla und Richard Galliano spielt.

Und die Bühne ist auch nicht nur Profis vorbehalten. So geben Festival-Marketingfrau Kerstin Brülle und ihr Mann Friedel auf Geige und Akkordeon einen witzigen selbst betexteten Tango zum Besten.

Richtig voll wird es, als Gernot Süßmuth (Gesang und Violine) mit diversen Mitstreitern das Podium entert, um im Stil der zwanziger Jahre unter anderen den Max-Raabe-Klassiker „Kein Schwein ruft mich an“ zu interpretieren. Dass dem tatsächlich so ist, kann man sich bei einer so charmannten Darbietung freilich kaum vorstellen. ■ bal